

<b>Zeitschrift:</b>	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
<b>Band:</b>	7 (1886)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Der Unterricht der vaterländischen Geschichte an den schweizerischen Mittelschulen [Teil 2]
<b>Autor:</b>	Lüthi, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-254308">https://doi.org/10.5169/seals-254308</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Preis per Jahr:  
Fr. 1. 50 (franco).

Anzeigen:  
per Zeile 15 Cts.

# Der Pionier.

Mitteilungen aus der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern  
und Organ für den Arbeitsunterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler*, *Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

**Neue Zusendungen:**

- 1) Von Herrn Schwab, Seminarlehrer in Hindelbank:  
Vier Lesetabellen für den Elementarunterricht.
- 2) Von Herrn Allemand, instituteur à Porrentruy:  
Leclair, Petite grammaire pratique de la langue anglaise.  
Hollebeke, 1., 2., 3., 4., 5. Lesebuch.  
Clæs, Lesebuch.  
„ Livre de lecture flamande.  
Gognaux, Cours complet de déclinaisons flamandes.  
Dock, Gymnastique pour garçons.  
„ Guide officiel pour l'enseignement de la gymnastique des garçons.  
Götzinger, Die Durchführung der Orthographiereform.  
Allemand, Carte esquisse des districts de Delémont, Laufon, Moutier, Porrentruy, Courtelary, Neuveville et Franches-Montagnes.  
J. L., Syllabaire allemand.  
Cottler, Cours pratique de langue allemande, I<sup>re</sup> et II<sup>e</sup> partie.  
Schmidt, Schweizerische Kadettenwehr.  
Pasche, Problèmes élémentaires de Géométrie.  
„ Vocabulaire français.  
Gilléron, Précis d'arithmétique.  
„ Premiers éléments de géométrie.  
„ Exercices et problèmes d'arithmétique.  
Maillard, Première grammaire.  
Payot, Registre d'absences.  
Registre d'absences, conduite et travail.  
Noël, Méthode rationnelle de lecture et d'écriture. Six tableaux.
- 3) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:  
Rapport sur la gestion de la direction 1885/86.
- 4) Von Herrn Prof. Michand:  
Premières leçons de morale et de religion.
- 5) Von Herrn Pignat, Erziehungssekretär in Sitten:  
Éléments d'arithmétique.
- 6) Von der Tit. Buchhandlung Jenni in Bern:  
Scherrer, Das Pinakoskop und seine Anwendung für den Anschauungsunterricht und in öffentlichen Vorträgen.
- 7) Vom Tit. Antiquariat Müller in Bern:  
Lagerkatalog Nr. 27.
- 8) Von Herrn Rodin in Basel:  
Bericht über den zweiten schweizerischen Bildungskurs für Lehrer an Handfertigkeits- und Fortbildungsschulen.
- 9) Von der Tit. Buchhandlung Huber in Bern:  
Girard, Winkelrieds Tat.

**Der Unterricht der vaterländischen Geschichte an  
den schweizerischen Mittelschulen.**

(Fortsetzung.)

**II.**

Wenn also die Schweizergeschichte als ein unentbehrliches Mittel zur Bildung des Nationalgefühls den ersten Rang einnimmt und zur Hebung des nationalen Geistes ohne Zweifel

weit besser dient, als die sogenannte allgemeine oder Weltgeschichte, so muss vom schweizerischen Standpunkt aus jede Verdrängung der Schweizergeschichte aus den Schulen als eine Schädigung unseres Volkes verurteilt und als eine Herabwürdigung der Schweiz energisch zurückgewiesen werden. Aber nicht nur vom nationalen, sondern auch vom pädagogischen Gesichtspunkt aus ist der Versuch, die Schweizergeschichte in den Winkel zu stellen, absolut verwerflich. Unsere Gegner werden zwar sich gegen diesen Vorwurf verwahren und sagen: Das sei ferne von uns! Wir wollen nur ein besseres Verständnis der Schweizergeschichte erzielen, indem wir sie im Zusammenhang mit der Weltgeschichte lehren. Die Schweizergeschichte, behaupten sie, sei ohne die Weltgeschichte nicht verständlich! In dieser Behauptung liegt eine absurde Uebertreibung. Es wird niemand in Abrede stellen, dass die Geschichte einiger Staaten, namentlich der Nachbarstaaten, Einfluss auf die Schweizergeschichte ausgeübt hat, allein wer wird behaupten wollen, dass die Geschichte Griechenlands, Aegyptens, die Geschichte Muhameds, die Geschichte Englands, Dänemarks, Russlands etc. einen direkten Einfluss auf die Schweizergeschichte ausgeübt habe, dass ohne die Geschichte dieser Staaten die Schweizergeschichte unverständlich wäre! Das ist ja der reinste Unsinn. Eine allgemeine Geschichte gibt es überhaupt nicht. Genauer betrachtet ist die allgemeine Geschichte oder Weltgeschichte die Darstellung der Entwicklung der einzelnen Völker und Staaten. Welches auch die äussern Einflüsse seien, die sich geltend machen, jedes Volk hat seine eigenartige Entwicklung, sonst wäre es kein Volk, sonst hätte es keinen Staat gebildet. Die Schweizergeschichte nur abschnittsweise als Anhänger der deutschen oder irgend einer andern Geschichte behandeln wollen, und dabei vorgeben, das sei nun Schweizergeschichte, ist ein frecher Versuch, die Schweizergeschichte zu zerstören und die Berechtigung unseres Volkes, einen eigenen Staat zu bilden, wegzuläugnen. Die Schweizergeschichte muss, um zu zeigen, wie sich unser Staatswesen entwickelt hat, im Zusammenhang gelehrt werden, wenn die eigenartige Entwicklung unseres Volkes von der schweizerischen Jugend verstanden werden soll. Diese Eigenartigkeit der schweizerischen Entwicklung zieht sich durch alle Perioden hindurch von der Zeit der Helvetier bis in die jüngste Vergangenheit: es ist das Streben nach Freiheit, der Kampf der Republik gegen fürstliche Tyrannie. Nicht nur in der Heldenzeit, sondern auch in der Reformation, während des 30jährigen Krieges, im vorigen und in diesem Jahrhundert

hat die Schweizergeschichte ihren eigenartigen Charakter, ihre selbständige Entwicklung. Wenn diese Seite im Unterricht zur Geltung gelangen soll, so muss die Schweizergeschichte in den Schulen als besonderes Fach behandelt werden. Man widme diesem Unterrichtsfach auch die nötige Zeit! In der geringsten Mittelschule mit blos zwei Jahreskursen muss demselben wenigstens zwei Stunden wöchentlich während der zwei Jahre eingeräumt werden, das macht 160 Stunden, die kaum ausreichen zu einer richtigen Behandlung. Wenn auch keine Zeit mehr übrig bliebe für die sogenannte Weltgeschichte, was tut's! Lernet zuerst die Geschichte des eigenen Volkes!

### III.

Die Schweizergeschichte darf nicht zu einzelnen ledernen, dürftigen Notizen zusammenschrumpfen, die für die geistige Bildung nicht nur absolut wertlos, sondern als blosser Gedächtnisstoff verwerflich sind. Solches Zeug, wie man es in gewissen kurzen Leitfäden liest, dient nur zur Ueberbürdung der Schuljugend und macht ihr selbst die vaterländische Geschichte zum Ekel.

Lebendig muss die Geschichte vorgetragen werden, und dies erfordert Anschaulichkeit. Die Anschaulichkeit erfordert das Eintreten in die Einzelheiten. Dadurch gewinnt der Schüler ein lebendiges Bild, er wird auf den Schauplatz der Handlung versetzt, sein Gemüt wird ergriffen, sein Auge blitzt. Die Geschichte seines Volkes interessiert, ergreift, begeistert ihn mehr, als die Geschichte eines andern. Die Schweizergeschichte begreift er besser, als die sogenannte Weltgeschichte. Der Schauplatz ist ihm bekannter, warum sollte er sich für die Geschichte seiner Väter nicht mehr interessiren?

„Und so verbringt, umrungen von Gefahr,  
„Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.  
„Soleh ein Gewimmel möcht' ich seh'n,  
„Auf freiem Grund mit freiem Volke sehn.  
„Zum Augenblike dürft ich sagen:  
„Verweile doch! Du bist so schön!“

Wenn die Schweizergeschichte von unserer Jugend verstanden und behalten werden und sie einen bleibenden Gewinn davon haben soll, so muss man darin verweilen können, man muss nicht von einem Jahrhundert in's andere springen in wilder Jagd und von einem Land und einem Weltteil zum andern. Dadurch leistet man nur der Flatterhaftigkeit Vorschub und betrügt die Jugend. Es ist dies ein Verfahren, das aller wahren Pädagogik Hohn spricht, ein Schwindel, um an öffentlichen Examen zu paradiren. In paar Wochen ist alles dahin!

Es ist bei weitem nicht möglich, die gesamte Welt- und Schweizergeschichte bei blos zwei wöchentlichen Stunden in drei Jahren vorzutragen, geschweige denn zu repetiren. Und doch ist die Wiederholung in der Geschichte, wie in jedem andern Fache, die Mutter alles Wissens. Der Schüler soll nicht nur befähigt werden, einzelne Fragen aus der Geschichte zu beantworten, sondern frei zu erzählen. Auch das Lernen der Chronologie ist unerlässlich. Wenn man sich dabei auch nur auf eine geringe Zahl von Daten beschränkt, muss man bedeutend Zeit darauf verwenden; sonst verwirrt man die Köpfe, Jahrhunderte und Schlachten und Personen werden durcheinander geworfen, wie die Lumpen in einer Papiermühle.

Geht mir daher weg mit euerer Vereinigung der Schweizergeschichte mit der Weltgeschichte. Ihr kommt mir vor, wie

jene französischen Schwindelpädagogen, welche dem vorigen Erziehungsdirektor des Kantons Freiburg, Herrn Charles, weiss machten, sie können die Seminaristen in sechs Wochen genügend zeichnen oder singen lehren!

E. Lüthi.

### Der Schulweg der schweizerischen Schuljugend.

Der Winter naht, die Ferien gehen auf die Neige, von Berg und Tal zieht die frohe Jugend bald in die wieder eröffneten Schulen. Der Schulweg gehört nicht nur zur Poesie der Schule, sondern ist nach der Aussage eines bernischen Arztes sogar das Beste an der Schule. So paradox diese Behauptung klingt, ist doch viel Wahres daran. Alle schulpflichtigen Kinder verlassen die dumpfen, oft schlecht gelüfteten Wohnstuben und tummeln sich in frischer Winterluft meist vier, wenigstens zwei Mal des Tages. In der Ebene und in verkehrreichen Tälern sind die Entfernung von der Schule gewöhnlich nicht gross. Ein Schulweg bis auf eine Stunde bietet für gesunde Kinder keine Schwierigkeiten, dagegen sind Entfernung von mehr als einer Stunde für den regelmässigen Schulbesuch ein Hindernis, namentlich bei starkem Schneefall und wenig gebahntem Weg. Viele Bergbewohner tragen ihre Kinder in die Schule oder führen sie auf Schlitzen dahin und holen sie am Abend wieder. Aber nicht alle Eltern sind so verständig und so lieblich, ihren Sprösslingen auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen; dann gibt es Abwesenheiten, zwei, drei, vier Wochen lange Absenzen.

Glücklicher Weise sind die Entfernung von der Schule in den meisten Kantonen lange nicht so gross, wie man sich gewöhnlich vorstellt. Die eidg. Schulstatistik von 1882 gibt uns darüber Aufschluss.

Nach Kantonen haben

	Mehr als 3 km.	Mehr als 5 km.
Zürich . . . . .	0,6 %	0,07 %
Bern . . . . .	5,7 >	0,6 >
Luzern . . . . .	10,1 >	1,3 >
Uri . . . . .	27,3 >	14,0 >
Schwyz . . . . .	13,9 >	4,0 >
Obwalden . . . . .	28,0 >	11,2 >
Nidwalden . . . . .	10,9 >	1,3 >
Glarus . . . . .	2,2 >	0,3 >
Zug . . . . .	4,3 >	0,4 >
Freiburg . . . . .	12,7 >	1,2 >
Solothurn . . . . .	2,8 >	0,6 >
Basel-Stadt . . . . .	— >	— >
Basel-Land . . . . .	0,7 >	0,05 >
Schaffhausen . . . . .	0,8 >	0,03 >
Appenzell A.-Rh. . . . .	2,3 >	0,2 >
Appenzell I.-Rh. . . . .	7,2 >	0,2 >
St. Gallen . . . . .	4,3 >	0,2 >
Graubünden . . . . .	3,9 >	0,6 >
Aargau . . . . .	0,9 >	0,2 >
Thurgau . . . . .	0,4 >	— >
Tessin . . . . .	2,8 >	0,05 >
Waadt . . . . .	3,8 >	0,41 >
Wallis . . . . .	8,3 >	2,6 >
Neuenburg . . . . .	5,9 >	0,4 >
Genf . . . . .	— >	— >
Schweiz . . . . .	4,7 %	0,7 %